



Ausgabe des Reichsanzeigers zur allgemeinen Kenntnis gebracht worden. In der 'Kreuzzeitung' die wichtige Erklärung, welche den Leistungen der Posten kann durch die Einkommenssteuer allein nicht erreicht werden, weil sich dieselbe als Vermögensobjekte erweisen, welche zur Zeit eines Reines nicht gewähren. Man braucht hier nur an die vielen Baustellbesitzer, an die Besitzer der großen Villen etc. zu denken, die von der Staat organ Partis u. s. w. zu erinnern. Diese Objekte gereicht zur Steuer Veranlassung, ist nur auf dem Wege der Vermögenssteuer möglich. Zur Beantwortung der Frage, wie hoch eine solche Vermögenssteuer sein müsse, um den Einkommensverlust von 25 bis 40 Mill. zu decken, der der Staat bei gänzlichem Erlaß, selbst es an der zahlmässigen Unterlage. Inwiefern dürfte die zum Teil auf Grund der Erträge der neuen Einkommenssteuer angelegten Berechnungen ausreichen, um die Gerechtigkeit zu geben, daß die Vermögensobjekte nach Maß der Einnahmen in einer zum ermittelten Betrage sehr geringen Höhe, wahrscheinlich nur mit etwa 1/2 pro Mille befreit zu werden brauchen.

Entgegen der Nachricht der 'Berliner Politischen Nachrichten', welche den Eintritt des Reichsministers als unzutreffend bezeichnen, wird in der 'Börs. Ztg.' betont, daß der Eintritt desselben doch bevorstehe. Die Vertretung der neuen Militärverwaltung beherrscht eine starke und redigierende Kraft, wodurch der Gesundheitszustand des Ministers trotz der Erholungsreise noch fernerer Schonung bedürfe.

In der Festsetzung des Staatsministeriums werden die Fragen erörtert, welche in den am Donnerstag bevorstehenden Verhandlungen für den Nachtgesetz der Abgeordnetenhaus aufzufassen seien.

Nach einer Meldung des 'Berliner Tageblattes' sind fünf nach Einbringen des Berliner Reichstagskommissionäre bei den Besten größeren Baugewerks in Berlin erschienen, um die Ausführung von Verkaufsverhandlungen. Es hat sich um die Gründung katholischer Missionshäuser gehandelt. Der Reichstagskommissionär durch den Eintritt des Grafen von Helldorf gefallen war, seien die Kommissionäre nicht mehr erschienen.

Stellen. Die Kritik ist nur oberflächlich heftig und kann jeden Tag wieder ausbrechen. Schon am Montag trat im Ministeriale wieder eine größere Meinungsverschiedenheit zwischen dem Schatzminister, der weitere Erparungen verlangt, und dem Marineminister, dem Reichsminister und dem Minister des Innern, welche dieselben für unmöglich erklärten, zu Tage; eine neue Ministerkrisis scheint nicht ausgeschlossen.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 26. April. Die Königin Victoria von Großbritannien ist in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Dattenberg heute Vormittag gegen 9 Uhr mittelfst Expresses hier eingetroffen. Es fand eine offizielle Empfang statt. Am Bahnhof hatten sich eingehend der Großherzog, die Prinzen Heinrich und Wilhelm von Hessen, Albert von Schleswig-Holstein und Ludwig von Dattenberg, alle in Civilanzuge, nur Prinz Albert von Schleswig-Holstein hatte die Uniform der hessischen Dragoner angelegt. Auch waren die Schwäger des Großherzogs zum Empfang der Königin erschienen. Zunächst bestieg der Großherzog, sodann die Prinzessinnen den Salonwagen der Königin. Die gegenseitige Begrüßung war recht herzlich. Unterthänig von ihren königlichen Leibdienern stieg die Königin die in allen Salonwagen gebundene Treppe hinauf auf den Bahnsteig. Die Prinzen begrüßten die Königin mit Handkuß. Sodann erfolgte die Fahrt zum Schloß. Im ersten Abgang des Wagens mit Speiseträgern saßen die Königin, die

Prinzessin Ludwig von Dattenberg und der Großherzog. In einem Zwischenwagen saßen die Prinzessinnen Beatrice von Dattenberg, Heinrich von Preußen und Alice von Hessen; hierauf kamen die Prinzen. Im Gefolge der Königin fielen außer den königlichen Leibdienern in ihrer Antikamrat mehrere Zehner in malerischen Kostümen und mit schwarzen Turbanen auf. Die Königin brachte zahlreich prächtige Blumensträuße mit. Sie wird das neue Palais bewohnen. Darmstadt, 26. April. Der Prinz und die Prinzessin Arberod von Anhalt werden morgen zum Besuch bei der Königin Victoria aus Berlin hier eintreffen.

Wilhelmshaven, 26. April. Prinz Heinrich von Preußen ist am Bord des 'Beowulf' zu einer zweitägigen Probefahrt in See gegangen.

Weslau, 26. April. Am 1. Mai wird hier ein nationalliberaler Parteitag für Schlesien stattfinden.

Angsborg, 26. April. Der hiesige Magistrat bewilligte für die sozialistische Versammlung am 1. Mai die ehemalige Dominikanerkirche.

Kopenhagen, 26. April. Alle Fabrikarbeiter, welche gestern Vormittag nicht die Bedingungen der Importeure unterzeichnen wollten, sind entlassen worden. Die Arbeit im Hafen ruht deshalb fast überall und nur die Schiffsmannschaften sind mit den Schiffen beschäftigt. Die gestammte Polzeimacht ist in Tätigkeit, um bestmögliche Ausschreitungen der Arbeiter zu verhindern. Die Geschäftswelt ist im höchsten Grade erittert über das Auftreten der Arbeiter.

Paris, 26. April. Das Restaurant 'Le Vert', worin Kavachoff verhaftet wurde, ist gestern um 9 Uhr in die Luft gesprengt worden. Mehrere Personen sind verunletzt, darunter der Restaurateur Bery, dem die Beine zertrümmert wurden. Frau Bery ist unverletzt geblieben, aber gefesselt worden. Man nimmt an, daß die Bombe in den Keller geworfen wurde. Feuerwehrgesellen räumen die Trümmer auf. - Bei der Explosion sind fünf Personen erkrankt verletzt. Elf Personen befanden sich im Restaurant. Der Keller-Vorant, welcher seiner Zeit die Festnahme Kavachoffs veranlaßte, befand sich im Restaurant, blieb aber unverletzt. Zwei Individuen, welche dort gespeist hatten und zwei darüberliegende Zimmer mieten wollten, jedoch abgewiesen wurden und darauf verwandten, sind verhaftet. Der Restaurateur ist gestorben.

Paris, 26. April. In Folge der Explosion auf dem Boulevard Magenta hat der Minister Ricard heute früh den Ort der Katastrophe besucht und den Keller-Vorant über den Her gang befragt. Die Untersuchung hat noch nichts zu Tage gefördert. Aus den Trümmern in dem Restaurant kann auf die Natur der Bombe nicht geschlossen werden. Man spricht heute in Paris absolut über nichts Anderes, als über die Explosion und den Prozeß Kavachoff.

Rom, 26. April. Die Regierung ordnete die Zurückweisung der aus Frankreich angetragenen Anarchisten an.

Rom, 26. April. Kongreß des Roten Kreuzes. Sitzung vom 26. April. Der Vorredner verliest folgende Resolution: In Anbetracht dessen, daß die Verwundungen in künftigen Kriegen eine bisher ungehörige Ausdehnung annehmen werden, sowie, daß die Wirkung der neuen Waffen und neuen Sprengmittel nicht im

Das sind nur so Momente, . . . es ergeht mich wie ein Wiffen . . . deswegen bin ich, vielleicht morgen doch wieder im Stabe, reumütig über mein Schicksal begehut, mich im guten Glauben frommen Betrachtungen über die Größe Gottes und die Verderblichkeit meiner irdenen Seele hinzugeben. —

Immer toller und drängender wurde um sie das Treiben der fröhlichen Menschen, und als nun gar die mit herüber gekommene Musikpelle des kosmopolitischsten aller Klänge, Strauß'sche Walzermelodien ertönen ließ, — da wüßte ein Paar um das andere blumenmüdderlich über das weilige Terrain der Waldwiese, als wäre es der bequeme Parquetboden.

„Ihr Schlawe legt sich Ihnen reumütig zu Füßen, Wilahy!“ rief sich eine Stimme, die dem nürchigen Hannen, — so nannte man ihn im Cuore — angehörte, vernahm. „Verzeihen Sie mir alle begangenen Todsünden — selbst das mitternächtige Sündchen bei Beleuchtung von farbigen Vampiros auf dem Meien, — welches Sie sehr erdittert hat, und seien Sie wieder gut. Es ist hier nicht mehr als Landeseite oder — wenn Sie lieber wollen, Künstlerseite — und — und muß man doch mal etwas zu gute halten — da ich ja anders organisirt, als andere Menschenfinder; es lebt uns Allen so etwas Ursprüngliches, Vulkanisches an, das hier und da eine Eruption sucht, wenn wir nicht daran erschallen sollen. Bedenken Sie, Wabonalla! Ein Sündchen von einigen Streich-Instrumenten und sechshundert Stimmen ist ja doch eigentlich das unschuldigste Ding von der Welt. . . Ich weite, Wüdhart hat sich krank nach mir geseht. In so schöner Gesellschaft sieht er freilich lebendig genug aus, — aber . . . Sie sollten ihn sehen, Wilahy, wenn er fern von Ihnen ist. Er that mir unendlich leid mit seinem gelangweilten Gesicht! Ich hätte mich gern wie sonst ein wenig

voraus bestimmt werden kann, ist es nothwendig, daß das Rotze Kreuz bereits in Friedenszeiten praktische Übungen anstelle und seine Organisation den realen Bedürfnissen anpasse. Zur Erweiterung kommt Johann die Frage, wie die Ideen des Roten Kreuzes am Raschesten zu verbreiten seien. Martens-Rußland schlägt vor, daß die Gesellschaft des Roten Kreuzes in allen Vorklassen mit allen Mitteln für ihre Idee zu wirken müsse, damit sie auch bei öffentlichen Angelegenheiten eine erfolgreiche Wirksamkeit entfalten können. Der Antrag wird angenommen. Hinsichtlich der vom italienischen Königpaare gestellten Preisaufgabe über die Mittel um die Verwundeten am raschesten von den Schlachtfeldern zu entfernen, wird beschlossen, daß die Bewerber ihre Modelle in 1/4 der wirklichen Größe einzuliefern haben, daß die Modelle vom 15. August bis zum 15. September 1893 in Wien auszustellen seien, und daß ein internationaler Ausschuss als Preisgericht über den Antrag, darauf hinzuwirken, daß die Ideen des Roten Kreuzes schon in den Vorklassen nach Möglichkeit verbreitet werden, damit die Universitäten die unverletzlichen Quellen stets neuer Hilfskräfte werden, wird abgelehnt.

Provinz und Umgegend.

Siegen, 26. April. Gestern führte ein Bauer aus Siegingen so unglücklich einen Neubau in der Wersburgerstraße herab, daß er beide Aeme, den einen sogar zweimal brach. Der Bauwerksdarsteller wurde der Halle'schen Rüst zugewiesen. — Gestern Abend nach 10 Uhr wurde in einem Kontribulanten am Markt ein hier wohnender Schmiedeherr Ludwig abgefaßt, welcher sich dort in bishiger Abficht eingeschlichen und bereits neun Mark aus der Kassa entwendet hatte. — Gestern morgen schon ist ein Militärkommando in die Nähe des Berges. Ob derselbe dem Leben erhalten bleiben wird ist noch ungewiß. — Am Freitag, 26. April. Gestern Nachmittag früh hier ein schwerer Unglücksfall zu. Als der Fingeleinrichter Schneider mit seinem Sohne in seiner hinter dem Dorfe gelegenen Schmiede beschäftigt war, kam ein Sand zu holen, stürzte plötzlich eine Lampe des Lampen herab und verstaubte ihn vollständig. Erst nach fünfzehn Minuten konnte er, welcher durch die Hilfeleistung des Sohnes aufmerksamer geworden waren, gelang es unter großer Mühe den Unglücklichen schwererleidet heranzuziehen. Er wurde nach seiner Wohnung getragen, wo er erlosch seinen Verletzungen erliegen ist.

Halle, 23. April. Herr Geh. Med.-Rath Professor Dr. Weber, der Leiter unserer medizinischen Universitätsklinik, ist von seiner Wohnort, Greibitz, nach dem Süden, wohin den Beschäftigten der Nerven eines wiederholten Infanzonesaufenthaltes geführt haben, in gutem Befinden zurückgekehrt. — Ein gebätterter Bürger schenkte zum Bau einer Kirche in der Stadt, zu welcher morgen der Grundstein gelegt werden soll, 20000 M.

Sangerhausen, 24. April. In dem benachbarten Holbenstedt wurde die etwa zwanzigjährige uneheliche Ehrg nicht ihrer Mutter verhaftet. Sie sind verhaftet, ein von ersterer heimlich geborenes Kind erzwangt zu haben. Eine Hausfuchung förderte die Kindesleiche zu Tage. Die Tochter hat bereits eingestanden, die Ekt verübt zu haben, daraufhin ist die Mutter wieder entlassen worden.

Worbis, 24. April. Der hiesige erste Bürgermeister Bahrt hat sich um die seiner angenommen . . . er ging wie im Traum herum . . .

„Djo, Hannen! Sie werden eigentlich anzüglich! — warf Clayton errietet ein. . . da — ich nun einmal verbannt war“, fuhr Hannen in unaufhaltsamen Redefluss fort, — „so ging es doch nicht recht an, ihm meine Gesellschaft aufzubringen. Nun aber, Wilahy, — da ich Ihnen höfentlich den letzten Strahl von der Seele weggeschwemmt habe. . .“

Wilahy Clayton konnte sich des Lachens nicht enthalten. „Sie lachen? — Ich bin gerettet!“ schloß der reumütige Sünder mit einer leichten Verbeugung.

„Sie lassen mich ja gar nicht zu Athem kommen“, erwiderte Wilahy, — „und da Sie wie es scheint, sich bereits selbst verziehen haben, bleibt mir wohl nichts übrig, als mit einzutunzen.“

Sie reichte ihm die Hand, und als Vord Clayton, der in der That den stets heiteren originellen Gesellschaftler vermißt hatte, — wechselte mit ihm einen Handdruck.

„Da wir nun verjüngt sind, darf ich wohl auch bitten, daß Sie mich beehren, mich dieser jungen Dame, ihrer intimen Freundin, vorzustellen.“

„Darf ich fragen, Herr Hannen“, — erwiderte Valentine kühnheit lächelnd, — „woraus Sie so sicher auf unsere intime Freundschaft schließen?“

durch den Tod des Oberbürgermeisters Vollmann erbligte erste Bürgermeisterstelle in Vordum beworben, und steht dort mit dem ersten Bürgermeister König-Memel zur engeren Wahl. Diefelbe wird voraussichtlich in Kürze stattfinden.

Wittenberg, 22. April. Die Stadtverordneten unserer Nachbarstadt Bahna sind in einer letzten Ronist mit ihrem bisherigen Bürgermeister Ulshide gerathen, der kürzlich sein Amt niedergelegt hat. Sie verweigern ihm die Pension und stützen die Weigerung darauf, daß Herr Ulshide vor seiner im Jahre 1877 mit fünf gegen vier Stimmen erfolgten Wahl zum Bürgermeister dem damaligen Stadtverordneten verprochen hat, alljährlich 300 Mark in den vierten Teil seines Gehaltes, für Ver Sicherungen der Stadt aufzuwenden, auf Pension aber ganz verzichteten zu wollen, mit welcher Verprechung er die Wahl zu seinen Gunsten beeinflusst haben soll. Die Verprechungen wegen der Ver Sicherungen sind nur in den ersten Jahren be willigt worden, und die Stadtverordneten bedächtigen deshalb, die Verprechungen, aber nicht dem Verprechen gemäß verwendeten Beträge zurückzuführen, während sie, wie gelagt, die Zahlung einer Pension überhaupt verweigern. Forderung und Weigerung haben, da das Abkommen ein mündliches war, die Genehmigung der hiesigen Regierung bzw auch nicht nachgefragt worden ist, nur den Verth ein Demonstration. Bahna, dessen Vertreter sich 1877 durch die angebotenen Verprechungen zur Wahl des Herrn Ulshide bestimmen ließen, wird die Pension zahlen müssen. Aber die Sache wirft ein überraschendes Licht auf die Dürgermeisterwahl in kleineren Städten, in denen ähnliche Abkommen nicht zu den Seltenheiten zu gehören scheinen. Der Vorgänger des Herrn Ulshide, Hessing, hat auf sein ganzes Gehalt zu Gunsten der Stadt verzichtet, hat auch für seine Amtsführung nicht weiter als 150 Mark Bureaueffekten erhalten und ist dabei in seinen Vermögensverhältnissen so zurückgekommen, daß am Tage nach seinem Tode der Kontur über sein Vermögen ausbrach. Auch dem jetzigen Bürgermeister Herrn Hüfshel, alle rdings erst nach seiner mit Zustimmung der Stadt verlegten Wahl zum Bürgermeister bezügliche Verträge auf den Verträgen der Genehmigung durch die hiesige Regierung, damit anerkannt erklärt. Diese Genehmigung aber haben die Stadtverordneten nicht nachgefragt, da sie wohl wußten, daß sie nicht ertheilt werden würde.

Dresden, 26. April. Durch verschiedene Neuigkeiten betreffs des von kurzem in Simlesden an dem früheren Zähler Zentner und dessen Tochter begangenen Mordes hat sich in benachbarten Wessershausen ein von dort gebürtiger junger Mann verhaftet gemacht. Derselbe hat bis vor einiger Zeit in Berlin als Tischler in Instrumentenfabriken gearbeitet, sich dann zu seinen jetzt in Simlesden wohnenden Eltern begeben, ist dort in der Zeit, als der Mord verübt wurde, anwesend gewesen und hat sich am Mittwoch nach Nordamerika (Chicago) eingeschifft, jedoch diese Reise vorher geplant und den dazu erforderlichen Urlaub von der Militärbehörde eingeholt gehabt. Ob der Verdacht der Täterschaft begründet ist, muß abgewartet werden.

Bischleben, 22. April. Während der hiesige Detonom Müller sich gestern Abend an einem hochzeitliche befehlige, brachten treche Liebe in seine Begleitung ein. Sie erbeuteten die Summe von 1200 Mark, die sie schließlich, nachdem sie Rufen und Rufen gerissen, im

ein, — ich habe unendlich viel Liebes von Ihnen hören müssen und gefehle, daß ich eigentlich voreingenommen gegen Sie bin.“

„Wabonalla!“ wandte sich Hannen mit dem Ausdruck tiefster Melancholie an Lady Clayton, — „habe ich das um Sie verdient? — Aber gleichviel, — gesprochen hat man doch von mir, und das genügt. Sie werden finden, Fräulein Valentine, daß ich weit besser bin als mein Vati.“

„Sie kennen meinen Namen?“ rief Valentine höchst belüßt. — „Woher, wenn ich fragen darf? Ich hoffe, beikünftig gelagt, Sie beantworten diese meine Frage genauer, als meine erste. . . auf diese sind Sie mir die Antwort noch schuldig.“

„Bin ich? — Sehen Sie, — sehen Sie, — ich leide manchmal an so kleinen, periodischen Bestreitigkeiten. . .“

„Das finde ich, eine äußerst bequeme Methode, um einer Antwort auszuweichen“, warf Valentine ein.

„Es mißlingt manchmal, wie Sie sehen“, — entgegnete der Vater. „Was soll ich Ihnen sagen? — Je glänzender ein Geistes ist, je mehr sehelt es die Aufmerksamkeit Aller. . . und als nun gar mit Ihnen an Wilahy's Seite ein Doppelgestirn am Horizonte von S. aufging, begreifen Sie wohl, daß das geradezu Sensation erregen mußte. Man erfuhr daher bald, — trotzdem Ihr Name, mein Fräulein, bisher in der Kurie von S. nicht erschienen ist, daß Sie in der Villa Clayton Valentine nenne. Ihr Familienname bildet bisher ein Geheimniß.“

„Der ist wohl kein Geheimniß“, bemerkte Lord Clayton, — „und Sie können die Neugierigen getrost damit zufrieden stellen, — daß Fräulein Ernets, — eine Jugendfreundin meiner Frau, und die Freude gemacht hat, diesen Sommer über unser Gast zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)





Einem hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die

# Kaiser Wilhelms-Halle

hier, käuflich erworben habe und diese nach umfassenden Neuerungen zur Bequemlichkeit meiner werthen Gäste als **feine Restauration, Conditorei und Wiener Café** empfehle. Den Saal, den größten Merseburgs, stelle zur Abhaltung größerer Vergnügen nationalen Vereinen u. zur gest. Benutzung. Die Bühne, Asphalt-Regelbahn, französisches und amerikanisches Billard, der große Sommergarten mit Balkon und Doppelsolonaden, der beliebte „Glaskasten“, wie die anderen sechs mit vorzüglichen Pianoforten ausgestatteten **Vereinszimmer** sind jetzt in gutem Zustande und erbitte ich die Gunst meiner werthen Mitbürger zur Unterstützung des Unternehmens, wie ich meine verehrten früheren Gäste im Schützenhause bitte, das in mich gesetzte Vertrauen auf meine jetzige Wirkungsstätte übertragen zu wollen und mich darin zu unterstützen, daß ein neuer Geist (wie der „Correspondent“ schreibt) in der Kaiser-Halle herrsche.

Merseburg, im April 1892.

## W. Voigt.

NB. Die Eröffnung meines neuerichteten **Conditorei- und Confitüren-Ladens** muß ich, umfassender Baulichkeiten wegen, verschieben.

Kaiser Wilhelms-Halle.

### Kgl. Kreisbauinspektion Merseburg.

Die Maurer-, Steinbauer- und Zimmerarbeiten mit zugehörigen Materiallieferungen zum Bau der **Luftbrücke** bei **Preßsch** sollen durch öffentliches Angebot vergeben werden. Die Zeichnung und Beschreibung liegen bei mir zur Einsicht aus. Angebots-Briefverzeichnisse mit Bedingungen können für 1.50 bezogen werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Sonabend, den 7. Mai d. Js., Vormittags 9 Uhr**, bei mir einzureichen. Merseburg, den 25. April 1892. **Horn**, Königl. Kreisbauinspector.

### Verpachtung.

Die Grasnutzung der Gemeinde **Leeritz** soll **Sonabend, den 30. April Mittags 2 Uhr** im Versammlungssaal verpachtet werden. Der Gemeindeverstand.

### Güter.

Schloßgüter, Rittergüter, Stadt- und Landgüter in allen Gegenden, auch solche nahe bei Merseburg gelegen, welche billig zu kaufen oder zu pachten sind, meist Restefant in nach **L. Göbel** in **Battenberg**.

100 000, 80 000, 2x50 000, 45 000, 3x30 000, 20 000, 8x15 000, 12 000, 2x9 000, 6 000, 4x3 000 u. 1800 M.

**Privatgelder** sind theils sofort, theils zum 1. Juli cr. auf gute Grundstücke zu 4% auszugeben durch **Carl Rindfleisch**, Bugstraße 13.

Schöner **Gartenland** à Meter rother ab Größe bei **Schkopau**. Zu melden im alten Waffhote.

**Oranienburg, Kernseife**, nur Ia. Qualität, bei 5 Pfd. à 27 Pf., 10 „ „ 25 „ 25 „ „ 24 „

Alle andern Sorten dementsprechend billig. — Muster gern zu Diensten.

### Otto Zachow.

Alle Sorten **Farben, Lacke, Pinsel etc.**

nur beste Qualität empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die **Oranienburger-Fabrikation** von **Otto Zachow**.

Ein **junge Kuh** mit dem Kalbe steht zu verkaufen. **Tragarth No. 3. Kräftige Zimmerlehrerin** werden noch angenommen **Albin Poser**, Bangehaff, Weisberg.

Ein ordentliche **Gamelle** wird zu Konkurrenzpreisen die **Oranienburger-Fabrikation** von **Otto Zachow**. Ein **respectables reinliches Mädchen**, die mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist, wird in einer kl. Familie zum baldigen Eintritt gesucht. **Karlstr. 13, 1.**

## Hochstr. 4. Halle a. S. Hochstr. 4. Schluricks's Wasserheilstalt

empfiehlt sich allen Kranken- und Gebulungsbedürfnissen. Behandlung in allen Krankheitsfällen. Auf Wunsch volle Pension, auch auswärtig, jedoch nur in ganz dringenden Fällen. Prospekte gratis.

Die in meinem Verlage erschienenen, überall in den ersten Preisen ausgezeichneten, anerkannt besten und naturgetreuesten **Bilder** in Chromo druck gehe ich, soweit überzählig, **à Tafel 5 Pf.** ab. General-Register über 3500 Pflanzen zu Diensten! Ich hoffe somit, den in allen möglichen Formen auftretenden, meist minderwerthigen Nachbildungen entgegen zu treten!

**Fr. Eugen Köhler's Verlag in Gera-Untermhaus.**

## Armee-Marsch-Album. 12 Preussische Armee-Märsche.

Dieser umfangreiche und vorzüglich ausgestattete Band (in schwarz-weiß-rothem Umschlag) enthält in guter musikalischer Bearbeitung von ganz mäßiger Schwierigkeit nachstehende 12 vollständige Märsche:

- Der Hohenfriedberger Marsch.
- Der Torgauer Marsch.
- Marsch der Bataillon Garde von 1806.
- Marsch der sänländ. Reiterei.
- Pariser Einzugsmarsch.
- Präsidenten-Marsch Friedrich Wilhelm III.
- Der Coburger Josias-Marsch.
- Der Dessauer-Marsch.
- Der Radetzki-Marsch.
- Der Alexander-Marsch.
- Marsch d. Regiments-Colonne.
- Armee-Marsch No. 113.

Preis dieser ganzen Sammlung für Klavier zu 2 Händen M. 1.50. Diese Sammlung kostet: für Klavier zu 4 Händen 2.— M., für Violine allein 1.— M., für Geige allein 1.50 M.

Bei Bestellung bitte gültig genau anzugeben, welche Ausgabe gewünscht wird. Gegen Einsendung des Betrages oder unter Nachnahme zu beziehen von **G. O. Uhse, Musikverlag, Berlin O., Grüner Weg 95.**

## Original Singer Nähmaschine

infolge einfacher Construction, leichter Handhabung, größter Leistungsfähigkeit und unverwundlicher Dauer die beste Nähmaschine für Familie u. Gewerbe nur allein echt zu beziehen von **G. Heidlinger, Merseburg, Breitestr. 8.**

### Bedeutender Nebenverdienst.

Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch Verwendung seiner freien Zeit verdienen. Off. u. **W. 1617** beid. **Rud. Mosse, A. erl. S. - W.**

Ein noch neuer **Regenboot-Wagen** und ein **Regenboot-Geschir** zu verkaufen. **Friedrichstr. 14, 1.**

Ich suche zum 1. Juli ein tüchtiges, älteres **Mädchen**. Frau **Marie Kuhl**, Klause 6.

Zu **Bürgergarten**, Weisbergstr. 2, in eine **parterre-Wohnung**, 8 Räume u. zu vermieten und 1. October zu beziehen.

**Logis-Vermietung.** Zwei herrschaftl. Logis sind von jetzt ab im Ganzen oder getheilt zu vermieten u. zum 1. Oct. oder auch früher zu beziehen. Zu erfragen **Weisse Mauer 15.**

**Herrschaftl. Logis**, in gesunder Lage, sofort zu vermieten resp. zu beziehen. Wo? sagt die Kreisbl.-Exp.

Bin jeden **Freitag** Abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7<sup>1/2</sup> Uhr im „Hotel zur Sonne“ zu sprechen.

**Dr. med. Danckert**, pract. homöop. Arzt. **Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 36. II.** Sprechstunden 8-10. 2-3.

Die neuen **Voranschläge** für die Gemeinden, **Rechnungsbücher pp.** hält vorrätig die **Kreisblatt-Druckerei.**

Badeeinrichtungen für M. 38.— liefert f. Fam. Preisl. grat. L. Weyl, Berlin 41.

Jeden **Montag** von 6 Uhr Abends ab: **Sichtbier** aus der **Stadtbrauerei.**

**Eduard Hofer** in **Merseburg**, **Hôtel zum Palmbaum**. **Niederlage** der Wein-Großhandlung von **Johannes Grün**, Hoffmeister, in Halle a. S. (Saale und Winkel i/Reinsgau). Verkauf sämtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

**Feuerwehr-Übung** für die 3 Compagnien der städtischen Feuerwehr am **Montag, den 2. Mai 1892**, abends 8 Uhr, in der städtischen Turnhalle. **Der Branddirector.** **Leipziger Stadttheater.** Neues Theater. Donnerstag, 28. April. Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr. Les. Lesens Anspiel. hierauf: Das Kind. — Altes Theater. Donnerstag, 28. April. Anfang 7 Uhr. Das Sonntagkind.

**Familien-Nachrichten.** **† Dank. †** Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme am Begräbnistage unseres am 22. d. M. nach schweren Leiden verstorbenen ältesten Sohnes **Otto** können wir nicht unterlassen, unsern innigsten Dank auszusprechen. Dank Herrn Pastor Kleinlein für die Trost Worte in Kirche und am Altare, sowie Herrn Lehrer Oeffel u. für die von ihm geleiteten eingehenden Besuche der Schuljugend. Dank auch Frauinnen Anna Brauer für ihren Besuch am Krankenlager, Dank Allen, von Kind und Fern, sowie der Schuljugend von Weiswig und Dapitz für die Schmückung des Sarges mit reichlichen Kranz- und Blumenpenden. Alles dieses hat unsern wunden Herzen sehr wohlgethan. Gott möge Allen für die uns bewiesene Liebe ein theuer Bezelter sein. **Großwig, den 28. April 1892.** Die tiefbetrübte Familie **Burckhardt** nebst Wipolatz.